

(EFFIZIENT) IN EINEM WORTHAUFEN SCHWIMMEN: IMMERSIVE ÜBERSETZUNG IM BEREICH DER ABFALLWIRTSCHAFT

ADELAIDE CHICHORRO FERREIRA*

Resumo: *Serão aqui apresentadas e discutidas várias brochuras da década de 1990 sobre o tema da gestão de resíduos. O artigo incide tanto nas dificuldades quanto nas soluções inovadoras a que se chegou com alunos de licenciatura na tradução de algumas palavras alemãs: tal como a autora deste artigo, todos os envolvidos eram leigos na área ambiental. Tentar-se-á uma tipologia das principais questões terminológicas e interculturais, bem como um apelo a mais educação ambiental em Portugal, nomeadamente (mas não só) no que diz respeito à compostagem de resíduos orgânicos e ao seu uso na jardinagem/horticultura (urbana).*

Palavras-chave: *Lixo; Gestão de resíduos; Problemas de tradução; Ecolinguística.*

Abstract: *Various brochures on waste management from the nineties will be presented and discussed. The article focuses on the difficulties faced by graduation students in translating some German words, but also on the innovative solutions that could be found (together with the author, all participants were laypersons in environmental issues). A typology of the most important terminological and intercultural problems will be attempted, as well as a plea for more environmental education in Portugal, especially (but not only) regarding the composting of organic waste and its use in (urban) gardening.*

Keywords: *Waste; Waste management; Translation problems; Ecolinguistics.*

ÜBERSETZUNG IN DER GRADUATION

Die Zuhörer am 10. Deutsch-Portugiesischen Gespräch wurden mit einer Zusammenfassung dieses Artikels konfrontiert, die wie das Meer aussah. Man konnte einen Haufen Wörter sehen, als handelte es sich dabei um eine Welle, in der eine kleine Figur zu schwimmen versuchte. Möglicherweise ein Mensch, der einen Text auf Deutsch las (oder sogar ich selbst, fast versunken in einem Texthaufen). Konkreter heißt das: Diese Arbeit beschäftigt sich mit pädagogischer Übersetzung in einem Übersetzungskurs für Studierende im zweiten und dritten Lernjahr Deutsch an der Universität Coimbra. Sicher: ein angenehmes Klima führt dazu, dass die Lerner fleißig und ohne Angst arbeiten, aber eine gewisse Hilflosigkeit besteht anfangs immer, wenn beim Lesen nicht viel verstanden wird: es gehört Spannung zu einem spannenden und entspannten Lernen. Viele Texte eignen sich, Sprachen durch Übersetzungsübungen zu lernen (das Hauptziel des genannten Kurses), also sind kurze, literarische Texte willkommen. Gute Texte sind aber nicht genug: In diesem

* Universidade de Coimbra, Faculdade de Letras. Email: adelaide@fl.uc.pt. ORCID: 0009-0004-6424-4036.

Kurs gab es nicht den Zwang, von einem Thema/Text zum nächsten ständig zu hüpfen, sondern die Pflicht, ein einziges Thema innerhalb eines Semesters auszuschöpfen. Also haben wir in den Wintersemestern von 2021-2022 und 2022-2023 nur das Thema Müll gehabt. Dazu gehörte sogar ein Gedicht von Hanz Magnus Enzensberger¹. Zugegeben: Texte über die Umweltproblematik können ganz schön schwer sein, weil oft natur- und rechtswissenschaftliche Vorkenntnisse nötig sind, sie sind aber für erwachsene Studierende der Geisteswissenschaften als Vorwand für Gespräche, die eine motivierende Funktion haben, sogar unentbehrlich. Durch die Auswahl thematisch verbundener Texte mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad konnte immer wieder schwächeren Teilnehmern eine neue Chance gegeben werden: sie erreichten somit eine Art Aha-Gefühl, was im Gespräch mit schnelleren, «technikbesessenen» Gruppenmitgliedern (wir arbeiten auch mit Online-Wörterbüchern und maschineller Übersetzung) sehr nötig ist.

Diese immersive, von der *Citizen Science*² (im Sinne des Ökolinquisten und Wissenschaftstheoretikers Peter Finke) inspirierten Methode resultiert aus dem noch fehlenden Kontakt der portugiesischen Germanistikstudenten mit Umweltthemen und beinhaltet den Versuch, die Sprachanalyse mit ökologischen Fragen zu verbinden. Die Ökolinquistik wurde lange von der Mainstream-Linguistik nicht berücksichtigt, aber es gibt inzwischen ein großes Interesse für diese Fragen. Im Bereich der Übersetzung, insbesondere in den diesbezüglichen Narr-Studienbüchern³, gab es lange keine nennenswerte Beschäftigung mit Umweltfragen (die Rechtssprache überwiegte), obwohl in derselben Sammlung auch ein Band zur Ökolinquistik auf Deutsch schon erschienen war⁴. So sehr ich auch in den ökolinquistischen Publikationen (der Online-Zeitschrift *Language & Ecology* und der «Revista Brasileira de Ecolinguística» (*ecorebel*), ebenfalls online) recherchiert habe, ich habe nur einen sehr theoretischen Artikel über Übersetzung⁵ gefunden, sowie einen weiteren⁶, in dem die Notwendigkeit der Übersetzung in afrikanische Sprachen verteidigt wurde. Deutschsprachige Pioniere der Ökolinquistik wie Peter Finke und Alwin Fill haben die Vorherrschaft des Englischen kritisiert und für mehr kontrastive Arbeiten plädiert. So wurde neulich eine Studie zum Vergleich des Französischen mit dem Wolof in Senegal geschrieben⁷, wobei

¹ ENZENSBERGER, 2004: 50-51: «Ein Vorwurf // Wahnwitziger Verschwender, / Was hast du mit den Blättern gemacht? / Mit den fiedernervigen, bunten Blättern, / keines dem anderen gleich, also Blatt / für Blatt unwiederbringlich, / angefault auf dem Weg und im Regen / zertreten? // Was hast du dir dabei gedacht? / Überall dieser kostbare Müll: / sinnreiche Zirkelschnecken, / Gehirne, / elliptische Galaxien — / ganz zu schweigen / von meinen einmalig wertvollen / Spermatozoen: / Alles nur Zeitvertreib, / Ramsch? // Vielleicht hört er es ja, / der Verschwender. // Es hört sich manches, / vielleicht, / wie ein fernes Rascheln an, / ein Rascheln im Laub.»

² FINKE, 2014.

³ ALBRECHT, 2005; STOLZE, 1999, 2005.

⁴ FILL, 1993.

⁵ LYNES, 2012.

⁶ TARNÓ, 2021.

⁷ ROHMER, 2023.

sie sich an dem Kriterium orientierte, im Korpus nach «Narrativen» mit positivem oder negativem Umweltinhalt zu suchen, wie es inzwischen in ökolinguistischen Arbeiten normal geworden ist. Es geht hier ebenfalls darum, auf positive und negative interkulturelle Aspekte hinzuweisen, die ökologisch für das Sprachenpaar Deutsch-Portugiesisch relevant sind.

EIN NEBENEFFEKT: UMWELTERZIEHUNG DURCH ÜBERSETZUNG

In den ersten Jahren des Sprachunterrichts müsste der Dozent bzw. die Dozentin mit einem Minimum an Wortschatz und Grammatik in der Fremdsprache der Studierenden zurechtkommen, aber wenn sowas in allen Fächern des Studiums geschehen sollte, wenn dabei alle Mode-Themen erlaubt wären (was zu Zerstreuung führen könnte) und wenn keine interessanten Texte ab und zu mal auftauchen würden, dann könnte es sehr langweilig werden. Zum Glück haben Menschen, die spezifisch für den Bereich Umwelterziehung ausgebildet wurden, Texte geschrieben, mit denen wir im Unterricht gearbeitet haben (nämlich die Broschüren zur Abfallwirtschaft, die im Kapitel 4 besprochen werden). Alle brauchen Herausforderungen: dadurch, dass wir beim Thema blieben, hat sich nicht nur die Wortschatz- sondern auch die Umweltkenntnis der Beteiligten allmählich erhöht, und damit die Fähigkeit, komplexe Inhalte in vielen Details mündlich (auf Portugiesisch) zu diskutieren.

Aber warum ausgerechnet das unappetitliche, ja deprimierende Thema Müll, das immerhin humorvoll als wesentlicher Teil der deutschen Kultur beschrieben wird?⁸ Eben deshalb, weil ich durch meine eigene Komposttätigkeit die erfreuliche Beobachtung gemacht habe, dass Korkeichen dank Biomüll viel wachsen. Im Garten (im Zentrum Portugals haben viele ebenfalls einen Garten) tue ich das Minimum, aber ich schaffe es, ziemlich autonom hinsichtlich mancher Gemüsesorten zu leben, was auch weniger Plastik und Benzin bedeutet. Diese Erfahrungen haben mich intuitiv zum Thema des Vergleichs zwischen Müllreduzierung durch Verbrennung (eine Quelle für gesundheits- und klimaschädliche Emissionen) oder durch Kompostierung geführt, was mir die Abfallwirtschaftspolitik einer Großstadt wie München näherbrachte. In der Öffentlichkeitsarbeit dieser Kommune wird eindeutig für Kompostierung plädiert, aber ohne die private Erkenntnis, dass sich der Müll durch diese Art der Behandlung deutlich reduziert, wäre mir eine so lange Beschäftigung mit diesem Thema unmöglich gewesen.

In den Städten, wo Plastik einen großen Teil unseres Müllaufkommens ausmacht⁹, und deshalb mit Sicherheit das größte Problem ist, hat das Leben leider fast nichts

⁸ KLOEPPPEL, 2008: 97-105; SCHNEIDER, 2008: 122-123.

⁹ SOBRAL, 2023.

mehr mit Landwirtschaft zu tun. Es sei denn, man versucht sich mit *Urban Gardening*¹⁰, was ebenfalls Lernen voraussetzt und viel in deutschsprachigen Ländern praktiziert wird, nicht nur wegen der Integration von Migranten, sondern weil dadurch einen wichtigen Beitrag für die Gesundheit der Bevölkerung geleistet wird. Das Amt für Abfallwirtschaft der Stadt München setzt aber nicht nur theoretisch, sondern auch wirtschaftlich, auf Kompostierung: die aus Bio-«Müll» produzierten «Münchner Erden» (nämlich Kompost) werden je nach Qualität in verschiedenen Säcken auf Bestellung verkauft und gemütlich nach Hause geliefert, was die Menschen ermuntern soll, sich in ihrer Freizeit mit einem Garten oder Blumenbalkon zu beschäftigen. Interkulturell gesehen ist in der sogenannten «Auslandsgermanistik» die Haltung verständlich, statt Wörter endlich Tatsachen zu schaffen: essbare und sonstige Pflanzen in einer benachbarten Ecke anzubauen könnte meinetwegen als eine Art stille Übersetzung beschrieben werden.

ETYMOLOGIE, WERT UND WIRTSCHAFT

Müll ist noch mit dem Element *Maul* im Tiername *Maulwurf* verwandt¹¹, und es ist klar, warum: mit den Kraulen (nicht mit dem *Maul*, im Sinne von «Mund»!) kratzt und zermalmt das seltsame Tierchen die Steine unter dem Boden und wirft die daraus entstandene Erde hinaus, bis ein Erdhäufchen entsteht. So machen die Menschen auch: mit Baggern bauen sie immer größere Mülldeponien. Das Wort *Müll* ist ebenfalls interessant, was seine Verwandtschaft mit dem *Mahlen* vom Getreide angeht (s. auch *Müll* — *Müller*). Die erden- und staubähnlichen Reste, die vom gemahlten Getreide auf den Boden gingen, und die dann gekehrt werden mussten, sowie das, was übrigblieb, nachdem das Holz gesägt wurde (s. *Sägemehl*), das war der in früheren Zeiten ziemlich harmlose Müll.

Hinter dem portugiesischen Wort *lixo* steckt die Vorstellung von Sandpapier und was vom Vorgang des Schleifens (port. *lixar*) resultiert. All dies war der Müll der alten Tage, der meist gefegt wurde (man denke auch an das Wort *Kehricht*, von *kehren*, in der Bedeutung von *fegen*), aber durch die umgangssprachliche Verwendung von *lixar* hat dieser semantische Bereich im Portugiesischen eine ziemlich negative Konnotation bekommen¹². *Abfall* hat auch mit dem, was zu Boden fällt, noch zu tun, also ist derselbe Ursprung hier deutlich vorhanden. Im Deutschen gehört dieses Wort

¹⁰ MÜLLER, ed., 2011; HÖLZER, 2008.

¹¹ PFEIFER, 1993; GREBE, DODROWSKI, DUDENREDAKTION, 1963; GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHE SPRACHE, 1993: 84: «Lesen wir zur Wortgeschichte einen Auszug aus dem Lexikoneintrag aus dem Grimmschen Wörterbuch: „[...] die mhd. Form *moltwerfe*, *multwerf*, *moltwerf*, *moltwurf* [...] wird als die ursprüngliche des vielfältig verstümmelten wortes angesehen, da sie deutlich den sinn des die erde (ahd) *molta*, (mdh) *molte* aufwerfenden thieres bietet [...]»

Der erste Teil des Wortes findet sich heute noch in den Wörtern *Müll* und *Mullematsch* — in dem letzten haben viele von uns als Kinder herrlich schlammige Stunden verbracht.»

¹² Der umgangssprachliche Ausdruck *vai-te lixar* wurde vom Google Translator durch *fick dich ins Knie* übersetzt.

(sowie port. *resíduos*) zur gehobenen, formelleren Sprache, denn es handelt sich hier um einen Rechtsbegriff.

Für das oben erwähnte Maultier ist das Häufchen lockerer, im Grunde für den Bauer/die Bäuerin ganz nützlicher Erde nichts Anderes als Müll. Es handelt sich um eine Frage der Perspektive, und gerade dieser Perspektivenwechsel könnte den Müllmarkt ebenfalls wunderbar kennzeichnen, gäbe es nicht gute und schlechte Arten von Müll, gute und schlechte Maschinen, um damit umzugehen, sowie diesbezüglich reiche und arme Länder. Für einige ist etwas gar nichts wert, für andere ist dieses Wertlose ein Reichtum, und so wird Müll heute im Gesetz meist als Ware definiert. Ganz im Kern dieses Lexikons ist jedoch die Idee vom Wertvollen, selbst in der Etymologie (das Mahlen von Getreide oder die Holzbearbeitung): Kein Wunder, dass das Wort *Wertstoffhof* Probleme verursachte, denn für meine Lernergruppe war es reflexartig noch nicht eindeutig, dass der Müll Stoffe enthält, die in neuen Produktionskreisläufen eingesetzt werden (könnten).

Als ich für meine Habilitation arbeitete, bin ich auf schriftliche Information zur Abfallwirtschaft gestoßen, Materialien, die den sprachlichen Einfluss bestimmter Namen des deutschen Umweltschutzes belegten — von denen ich den deutschen Toxikologen Otmar Wassermann hervorheben möchte¹³. Im deutschen Buchhandel gab es sogar Kinderliteratur¹⁴ zur Abfallproblematik, in der zum Beispiel ganz offen die Rede von der Müllmafia war. In Portugal sind die niedlichen «Märchen», die den Kindern zum Thema Müll erzählt werden, nicht unbedingt dem Genre Krimi zuzuordnen. Auf den Seiten der für Abfallwirtschaft zuständigen Firmen in Portugal kommt zwar oft Information für Kinder, sie sollte aber eher an Erwachsene gerichtet werden. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Benutzung von Maskottchen (zum Beispiel *Têntor*, auf der Webseite von Maiambiente¹⁵), die sich zwischen Emittenten und Rezipienten einfügen, als ob sich die Verantwortlichen nicht so sicher über die Effektivität der vorgeschlagenen Maßnahmen fühlten. Deshalb sind die Broschüren, die im Folgenden analysiert werden, immer noch interkulturell wichtig, wenn auch ein bisschen veraltet.

DIE BROSCHÜREN ZUR ABFALLWIRTSCHAFT: THEMEN UND PROBLEME

Wir haben im Unterricht einige Broschüren des Amtes für Abfallwirtschaft der Stadt München benutzt, deren Gestaltung Helmut Egerer zu verdanken ist und die unter der

¹³ WASSERMANN, ALSEN-HINRICHS, SIMONIS, 1990; WASSERMANN, 1994.

¹⁴ ALPERS, 1993; VEIT *et al.*, 1992.

¹⁵ Das Maskottchen *Têntor*, in Form eines Müllcontainers, kann hier gesehen werden (Stand: Februar 2024): <https://www.maiambiente.pt/?article=EEBE7B12-4066-11E7-8BA4-005056BCDE60>. In Maia, in der Nähe von Porto, gibt es schon einen Abfallkalender und die «recolha porta a porta» wird in bestimmten Wohnvierteln ausprobiert. Es handelt sich auch um die Kommune, wo die Müllverbrennungsanlage ihren Sitz hat.

Leitung des Kommunalreferats der Landeshauptstadt München zwischen 1995-1998 veröffentlicht wurden. Sie waren aber ursprünglich als Papierkram in meinem Büro «aufbewahrt». Ich hatte sie im Münchner Umweltladen, einer Abteilung der dortigen Stadtwerke, gegen Ende der 90er Jahre bzw. zu Beginn des neuen Jahrtausends einfach abgeholt, denn sie waren zum Mitnehmen da. Es war überwältigend, was damals an solchen Orten in mehreren deutschen Städten für Infomaterial zu finden war. Sowa ist für das Thema Müll in unseren *lojas do cidadão* noch nicht vorhanden, soweit mir bewusst ist. Beim Aufräumen meiner Papiere sollten erwartungsgemäß diese Broschüren in die Papiertonne wandern, aber ich entschied mich in der letzten Minute dafür, nicht nur das entsprechende Papier, sondern auch dessen Inhalt zu recyceln. Auf jeden Fall waren sie für den derzeitigen portugiesischen Kontext, denjenigen meiner Studentengruppe, noch sehr nützlich, denn vieles, was in diesen Texten beschrieben wird, ist in Portugal immer noch kaum vorhanden. Diese Tatsache illustriert auch den Unterschied zwischen *Marketing* für Handys und für Müllvermeidung oder Recycling.

Lerner machen mit, wenn sie in einer Art Projektarbeit miteinander kooperieren. Auch haben wir uns über die Thematik der Broschüren immer frei unterhalten. Die Gruppe war nicht groß, so dass es möglich war, eine Broschüre pro Student/in als Aufgabe anzubieten. Sie haben sich gegenseitig geholfen, denn erst aus der gemeinsamen Betrachtung des Ganzen bekam jede(r) eine Ahnung davon, wie das Münchner Abfallwirtschaftssystem in den 90er Jahren organisiert war. Diese Texte sollten als individuelle Aufgabe von jedem Beteiligten zuerst gelesen und dann übersetzt werden, wobei für die Beantwortung von Fragen und andere Arten von Hilfeleistung war ich dabei. Auch haben die Teilnehmer alle Mittel benutzt, die dafür relevant waren (Computer und Online-Wörterbücher bzw. Lexika). Im darauffolgenden Jahr hatten wir nur noch zwei Broschüren übrig, aber diese zweite Studentengruppe hat zusätzlich andere Texte zum selben Thema bearbeitet, weil sie mit der Gruppe des vorherigen Jahres aus organisatorischen Gründen nicht kooperieren konnte.

Und worum ging es bei diesen Materialien? Bei einer Broschüre ging es um die Müllgebühren in der Stadt München: diese haben wir erst im zweiten Jahr behandelt, aber sie ist interkulturell interessant, denn schon zur Zeit ihrer Erscheinung waren die Müllcontainer in München nicht gerade billig. Schon damals war es den Bürgern aber erlaubt, weniger zu zahlen, wenn sie weniger Müll produzierten, und diese Regel gilt noch heute. In Portugal dagegen bekommen wir in den meisten Kommunen die Container «umsonst» (d.h., wir bezahlen sie in der Wasserrechnung), weil sie nicht pro Familie, sondern pro Wohnanlage bzw. Wohnviertel verteilt werden. Erst in den letzten zwei oder drei Jahren haben wir angefangen, das System «pay as you throw» in einigen Kommunen einzuführen¹⁶. *A propos* Containergebühren haben wir uns

¹⁶ BARBOSA, 2023.

auch mit Strafen für Fehlverhalten befasst, Bußgeld im Deutschen genannt, denn im Zusammenhang mit Geld wurde dieses Thema spontan von einigen Teilnehmern vorgeschlagen. Nach einer kleinen Recherche im Netz kam ich zu dem Schluss, dass es zwar hohe Strafen¹⁷ gibt, bei der genannten Broschüre (sowie bei den anderen) wurden sie aber nicht erwähnt. Zur Umwelterziehung gehört eine gründliche Überzeugungsarbeit, und erst wenn sie zu keinen Ergebnissen führt, wird vielleicht die «Keule» herangezogen. Die Tatsache, dass es im Bereich der Abfallwirtschaft ein Bußgeldkatalog gibt, kann zu besseren Ergebnissen führen, aber nach der erwähnten Internet-Recherche kam ich zum Schluss, dass ein solches Katalog auf Portugiesisch nur für den Bereich Autoverkehr wohl zu finden ist. Kosten gibt es immer, egal, was man tut, aber sie werden in den Broschüren nicht unbedingt als Strafen aufgefasst. Die Bewusstmachung über die Kosten der Umweltmaßnahmen und der Müllproduktion gehört zur allgemeinen Umweltbildung, aber erst wenn ein Restmüllcontainer pro Familie, und zwar mit Containerschlüssel, angeboten wird, kann die Müllproduktion zunächst ausgerechnet und dann wirklich reduziert werden.

Eine andere Broschüre hat sich sehr ausführlich dem Thema «Feste feiern ohne Müll» gewidmet, was zu einer interessanten Diskussion über die Studentenfeste in Coimbra (*Queima das Fitas* und *Latada*) führte, wo der Abfallaufkommen jedes Jahr noch ziemlich hoch ist. Hier hat eine Studentin Schwierigkeiten mit der Übersetzung von *Spülmobil* gehabt, eigentlich eine *máquina de lavar loiça móvel*, die von der Stadt für Feste im Freien ausgeliehen wurde, um Einweggeschirr zu vermeiden. Den mutigen Schritt zu einer knapperen Formulierung wie *lavamóvel* (ein Vorschlag von mir) hat die beteiligte Studentin spontan nicht akzeptiert, weil eine starke Erwartung auf eine formellere Formulierung im Portugiesischen besteht¹⁸. Dasselbe galt für kurze Wörter wie *Giftmobil*, ein Wort, das in einer anderen Broschüre auftauchte: einige der hiermit Beteiligten weigerten sich anfänglich, es einfach durch *venenomóvel* zu übersetzen (es handelte sich hierbei um einen Abholwagen für Problemmüll, wobei *Problemmüll* als Euphemismus für *Sondermüll/Giftmüll* aufzufassen ist). Also haben sie die nicht so eindeutige, aber ebenfalls formellere Formulierung *transporte de resíduos perigosos* vorgezogen. Um was für eine Art von *transporte* es ging (etwa in einem kleinen *Lieferwagen* oder *carrinha*), oder die Idee, dass in diesem Falle *perigoso* auch *venenoso* bedeuten könnte, schien für sie nicht sehr relevant zu sein. Oder aber waren sie vorsichtig, denn über «Probleme» spricht man normalerweise nicht¹⁹.

¹⁷ Wie in einer Nachricht im September 2022 zu lesen war, deren link nun zum Bußgeldkatalog 2023 (letzte Aktualisierung 9. Januar 2023) führt, (https://www.bussgeldkatalog.org/umwelt-muell/?fbclid=IwAR1Wi2i0Dx2ihyZ8zut1mR9x-jAc7OyN7JuhezCQXph6DrNi7Vs0L_jhSM#bay) «konnte das Bußgeld für illegale Müllentsorgung von 20 bis 8000 Euro in Bayern (mehr in Sachsen!) je nach Art und Quantität des Mülls betragen.»

¹⁸ Alternativ: *Ponto móvel para lavagem da loiça*.

¹⁹ Eine gute Lösung wäre, zugleich formell und relativ kurz: *ponto móvel de recolha de tóxicos*.

Auch das werbewirksame Substantiv *Wertstoffmobil* wurde nicht durch *carrinha de recolha de resíduos úteis/recicláveis*, sondern (schon wieder) etwas vage durch *transporte de resíduos* übersetzt, vielleicht wegen der erwähnten Schwierigkeit mit dem Wort *Wertstoff*, das auch nicht durch *matérias-primas* oder *materiais valiosos* übersetzt wurde. Es gab eine andere Broschüre, wo der Begriff *Wertstoffhöfe* erklärt wurde: es handelt sich dabei um Sammelplätze für verschiedene Arten von *Wertstoffen* — die Gruppe hat hierfür erneut *resíduos* gewählt, weil der Ausdruck *materiais valiosos* völlig andere Assoziationen (Gold, Silber usw.) erwecken würde, und eine ähnliche Erklärung galt für *matérias-primas* (dabei sind diese Stoffe gar nicht «*matérias-primas*» im Sinne von «roh»). In einer Region, wo die Industrie nicht sehr verbreitet ist, und wo die Menschen sich hauptsächlich im Supermarkt versorgen, darf man davon ausgehen, dass Müll noch nicht ganz als etwas Wertvolles betrachtet wird. *Wertstoff* kann aber, und wird normalerweise, durch *resíduo valorizável / resíduo com valor* übersetzt, aber ich vermeide es — wenn die «Lösung» Verbrennung ist — das hocheuphemistische Verb *valorizar* im Portugiesischen zu benutzen. *Wertstoffhof* bzw. *Wertstoffmobil* können trotzdem sehr praktisch durch *ponto fixo vs. ponto móvel de recolha de resíduos com valor* übersetzt werden: Da hätten wir das beliebte formelle Register auf Portugiesisch und zugleich eine gewisse Kürze (bei *lixomóvel* wäre sie noch höher). Immerhin hat ein Student für *Häckselgut* (*produto da trituração de resíduos verdes/estilha de jardim*) die Übersetzung *bens de poda* gewählt, und es handelt sich tatsächlich dabei um *bens* bzw. *Güter*, nicht um engl. «*baddies*»...

Bei einer anderen Broschüre ging es um «Problemmüll», und hier war hauptsächlich die Grammatik schuld an der Übersetzung durch *o problema do lixo* statt durch *lixo problemático*. Für den Studenten war aber Müll offensichtlich das Problem, nicht eine bestimmte Art von Müll. Wir mussten eine Unterscheidung bezüglich des Gefährlichkeitsgrades für Ökosysteme und Menschen von verschiedenen Arten von Müll treffen, was uns zu Kenntnissen in Medizin oder Biologie führte. Damit die Gruppe besser verstehen konnte, dass nicht alles, was als *Müll* bezeichnet wird, gleich gefährlich ist, haben wir das Gedicht «ein Vorwurf» (s. Fußnote 1) von Hans Magnus Enzensberger interpretiert. Hier wird emphatisch (aber ironisch) «gegen» eine üppige Natur argumentiert (oder gegen Gott!), eine Natur, die zu verschwenderisch sei — ähnliche Vorwürfe werden aber normalerweise gegen den Menschen gerichtet. Ironisch wird impliziert, das sei ein Problem, aber gerade dieser «Müll», der sich natürlich abbauen lässt («die Blätter», «die Schnecken», «die Spermatozoen», in Enzensbergers Gedicht), ist weniger «problematisch» als derjenige, der naturfremde, synthetische Produkte enthält, die sich als Dauergifte in der Umwelt anreichern können²⁰. Für die

²⁰ Das ist nur *eine* Interpretation, denn «Spermatozoen» könnten auch mit Überbevölkerung assoziiert werden, also mit einem wohl nicht geringeren Problem als das der Dauergifte (auch *Persistent Organic Pollutants* genannt).

Lerner war die Abgrenzung *natürlich* vs. *synthetisch/künstlich* keine sehr relevante Polarität. Im Biolandbau ist diese Unterscheidung jedoch unvermeidlich, und sie ist auch grundlegend für die Ökodesignbestrebungen einiger Sparten der umweltbewussten Industrie²¹. Deshalb meine ich, jede(r) Bürger/Bürgerin sollte zunächst mal Biolandbau lernen, um im Bereich der Abfall- bzw. Kreislaufwirtschaft arbeiten zu dürfen.

In einer der kleinen Broschüren ging es um «kompostieren in der Großstadt». Es gab jedoch auch eine andere, viel länger als diese (47 Seiten), die zwei Jahre zuvor zum selben Thema und mit einem ähnlichen Titel erschienen war²², in der sehr ausführlich den ganzen Prozess der Kompostierung, individuell oder gemeinschaftlich, erklärt wurde, inklusive die Nutzung der entsprechenden Behälter, sowie der Abholmöglichkeiten von grünen Rückständen. Natürlich haben wir die kleine Broschüre gewählt, denn für die andere würden wir mehr als ein Semester brauchen. Weil aber Biomüll nicht gleich Biomüll ist, gab es noch eine zusätzliche Broschüre (also: insgesamt drei für aus der Natur stammenden «Müll»), die sich mit dem «Münchner Häckseldienst» befasste, etwas, was wir pompös durch *serviço de recolha e trituração de restos da poda dos jardins* übersetzen könnten. Ein zweisprachiger Student versuchte hier eine knappere Formulierung: *serviço de trituração de poda* und ein weiterer hat es noch «einfacher» formuliert: *o serviço de corte*. Hier sehen wir, wie wichtig, selbst in einer Großstadt wie München, die Pflege eines Gartens ist, und auch wie unpraktisch die portugiesische Sprache bei so einem Thema noch ist. *Ponto móvel de trituração de resíduos verdes* wäre hier nochmal eine gute Lösung.

Für mich als ehemalige Stoffwindelaktivistin war die Broschüre *wickeln mit Stoffwindeln* sehr wichtig, in der ganz detailliert auf die Möglichkeit der Nutzung von Stoffwindeln hingewiesen wurde, die sogar in Verbindung mit einem sogenannten *Windel-Service* benutzt werden konnten. Hier ging es um einen *serviço de recolha, lavagem, desinfecção e passagem a ferro de fraldas de pano ao domicílio*, eine wohl zu lange Formulierung, denn das Thema war und ist für die meisten Portugiesen noch ziemlich neu. *Serviço de fraldas* oder *fraldomóvel* habe ich immerhin als Übersetzung vorgeschlagen, in der Hoffnung, dass sich sowas bei uns entwickeln würde. Ich bin aber skeptisch darüber, ob sich sowas lohnen würde: es ist in der Tat bequem, zu Hause mit modernen Stoffwindeln und ohne einen solchen Windeldienst zurecht zu kommen.

Im Gegensatz zur geläufigen Meinung, dass die Deutschen eine fast unendliche Tonnen-Batterie für ihren Müll benutzen²³, ging es bei der Beschreibung des «Drei-Tonnen-Systems» in einer der Broschüren um die Logik des Systems, das tatsächlich nur auf drei Arten von Tonnen basiert: die graue Tonne für Restmüll (was wir etwas

²¹ Diese basieren teilweise auf das Modell *cradle to cradle* (BRAUNGART, MCDONOUGH, 2003).

²² KOMMUNALREFERAT DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN. AMT FÜR ABFALLWIRTSCHAFT, 1995.

²³ KLOEPEL, 2008: 97-105.

kompliziert durch *contentor cinzento para lixo indiferenciado* übersetzt haben), die braune Tonne für Biomüll (*contentor castanho para resíduos biológicos*, anstatt *contentor castanho para lixo bio* — denn *biologisch* ist in der Umweltsprache nicht gleich *biologisch*! Auch bei *contentor castanho para resíduos verdes* würde man sich die Frage stellen, warum nicht *contentor verde*...). Schließlich gibt es die blaue Tonne für Papier und Karton (*contentor azul para resíduos de papel e cartão*).

Einweg- und Mehrwegverpackungen werden allerdings in sogenannte *Wertstoffinseln* abgeliefert, die im Gegensatz zu den *Wertstoffhöfen* privat verwaltet werden, das heißt, von den Firmen selbst, die solche Verpackungen auf den Markt bringen. Also kein Wunder, dass die Betonung auf *Mehrwegverpackungen* (*embalagens reutilizáveis*) ziemlich eindeutig war: der Staat muss ja nicht für den Müll zahlen, den Firmen den Bürgern auferlegen. Die zusammenfassende Broschüre «Tips für weniger Müll im 21. Jahrhundert» ist zunächst von uns ausgelassen und erst im zweiten Jahr behandelt worden. In ihr kann man die wichtigsten Empfehlungen zur Müllvermeidung finden, die auch in den anderen Broschüren in detaillierterer Form auftauchen. Die Broschüre über Abfallberatung war auch interessant aus der portugiesischen Perspektive, denn wir konnten uns die Frage stellen: um was für einen Beruf ging es wohl dabei: *consultor/conselheiro para os resíduos*? Oder sehr allgemein *encarregado de educação ambiental*, wie eine Studentin vorgeschlagen hat? Es muss zunächst mal den Beruf geben...

Bei dieser Art von Materialien ging es also nicht um lose Tipps, die in keinem System eingebettet waren, sondern im Gegenteil: wir hatten mit einem kohärenten Konzept zu tun, wo die Teile sich auf einen Ganzen bezogen. Obwohl von einer Behörde stammend, sind diese Broschüren nicht abstrakt und «philosophisch-bürokratisch» geschrieben, sondern eher praktisch und bürgernah. Die reichliche Zahl an Empfehlungen führte uns zu dem Schluss, dass die Funktion dieser Texte gleichzeitig informativ und appellativ ist. Somit war für alle am Ende klar, dass ein solches Konzept zwar eine gewisse Lernzeit und Gewöhnung benötigt, im Grunde aber routinemäßig funktionieren kann, wie es heute wohl geschieht.

Diejenigen, die nur zwei Broschüren behandelt haben, haben im Laufe des Semesters zusätzlich andere Texte zum selben Thema bekommen, nämlich ein paar Artikeln vom Magazin Spiegel: erstens, einen sehr kurzen Text²⁴ zum Thema Mülldeponien in der Dritten Welt (bei dessen Lektüre dem deutschsprachigen Leser der sogenannte *Mülltourismus* gleich einfallen würde — ein lexikographischer Ausdruck, der auf Portugiesisch, *turismo do lixo*, unter meinen Adressaten nicht geläufig war). Zweitens haben wir mit einem anderen Spiegel-Text zum Thema Klamotten und Müll

²⁴ «Der Spiegel» (15. Okt. 2022) 78.

gearbeitet²⁵, in dem die Vorliebe der Deutschen für Second-Hand-Läden beschrieben wurde. Wir haben uns zudem mit einem anderen Artikel zum Thema Plastikmüll²⁶ befasst, bei dem nicht nur wie üblich die Plage der Plastikverpackungen besprochen wurde, sondern auch die Vorliebe der Gesellschaft für Plastik in vielen anderen alltäglich gewordenen Funktionen, zum Beispiel in der Medizin. Die Glosse «Ich, der Plastik-Öko»²⁷ haben wir kommentiert, als Pendant zur Reportage über Plastikmüll. Zwei Auszüge aus einem Sachbuch²⁸ aus den 90er Jahre für Kinder und Jugendliche (zu den Themen Mülltourismus und Müllverbrennungsanlage) haben wir gelesen, sowie das Gedicht von Enzensberger, in dem es um Bio-«Müll» ging. Stimuli, die in einer Post-Graduation solidere Ergebnisse ermöglichen könnten.

GRÜNDLICHKEIT, IM WESENTLICHEN UND IM... NEBENSÄCHLICHEN?

Studierende, die sich im Grundstudium befinden, können sich durchaus intensiv mit guten, authentischen Materialien beschäftigen, wenn eine Art Leitmotiv immer präsent ist — in diesem Falle war es das Thema Müll. So ein Leitmotiv könnte aber die gemeinsame Lektüre bzw. Übersetzung eines Buches sein, etwa für Kinder und Jugendliche. Authentische Materialien sind leider nicht leicht zu finden, wenn man als Dozent bzw. Dozentin nicht im deutschsprachigen Raum lebt — trotz der durchaus vielen Möglichkeiten, die inzwischen das Internet bietet, wie aus der jetzigen Webseite des Amtes für Abfallwirtschaft der Stadt München zu entnehmen ist, wo eine große Vielfalt an Textsorten (Formulare, Berichte, Gesetze, sogar ein Märchen...) gefunden werden kann²⁹. Hier muss aber beachtet werden, dass das Internet viel zu dynamisch ist, und zum pädagogischen Übersetzen brauchen wir Texte, die einigermaßen stabil sind, wie die Broschüren auf Papier. Um das Programm des Kurses umzusetzen, mussten allerdings die Beteiligten mit verschiedenen Textsorten konfrontiert werden, hinsichtlich der späteren Verbesserung ihrer Kompetenzen im nachfolgenden Masterstudiengang. Nach eigener Erfahrung ist aber das Verlangen nach vielfältigen Themen und Textsorten. Themenvielfalt in einem solchen Anfängerkurs entweder nicht nötig oder sogar ein Hindernis: am Ende des Semesters war die Zeit nun doch ziemlich knapp für andere, interessantere Projekte.

Die besprochenen Zeitdokumente des Amtes für Abfallwirtschaft der Stadt München sind darüber hinaus in einem Kontext erschienen, der sich schwer vergleichen lässt mit dem der hiesigen Studenten und Studentinnen: die Broschüren haben mit

²⁵ BOOK *et al.*, 2021.

²⁶ GROLLE, 2022.

²⁷ GÜTSCH, 2022.

²⁸ VEIT *et al.*, 1992.

²⁹ <<https://www.awm-muenchen.de/>> (Mai. 2023).

einer Großstadt zu tun, die zwar über eine Müllverbrennungsanlage verfügt, jedoch offensichtlich durch Aufklärung der Bürger versucht(e), so wenig wie möglich auf sie angewiesen zu sein. Portugal ist viel kleiner als Deutschland — es lässt sich also bei uns die Frage nach der Wirtschaftlichkeit und Effektivität eines sehr differenzierten Recyclingmodells stellen. Für eine korrekt verstandene Nachhaltigkeit reicht aber Wirtschaft nicht aus: auch Kultur ist wichtig.

Außerdem haben wie gesagt diese Materialien nicht nur informiert, sondern sie appellierten zugleich ziemlich vehement an die Bürger, bei der Mülltrennung so sorgfältig wie möglich mitzumachen. Ob ein solches Appell als kulturspezifisch anzusehen ist, lässt sich fragen, aber ich würde intuitiv sagen, dass in Portugal diesbezüglich vor allem an Kinder appelliert wird, den Müll zu trennen, als ob das keine Aufgabe für Erwachsene wäre — die übliche Botschaft scheint recht utopisch zu sein: so zu handeln, dass sich die Eltern von ihren Kindern überzeugen lassen (!).

Die größte Schwierigkeit mit diesen Broschüren war die hochdetaillierte Darstellung der Maßnahmen zur Abfallverwertung und Vermeidung, etwas, was ein gängiges Vorurteil nur zu bestätigen schien: «die Deutschen sind gründlich, sowohl im Wesentlichen wie im Nebensächlichen»³⁰. Es kann für einen männlichen Studenten etwas kompliziert werden, aber sehr nützlich (er hat gut gearbeitet!), einen ziemlich langen Text über Stoffwindeln auf Portugiesisch zu schreiben. Aus der portugiesischen Perspektive eines Stadtbewohners kann auch sehr lustig sein zu beobachten, wie gründlich mit Häckselschnitt damals umgegangen wurde. Hier ein Teil des Originals (Broschüre «der Münchener Häckseldienst») und die entsprechende Übersetzung (Korrekturen zwischen []):

Original

Bitte gehen Sie diese kleine Checkliste durch, bevor der Häckseldienst kommt.

- Bin ich am Häckseltag selbst zu Hause oder muß ich eine Vertretung beauftragen, damit die Häckselaktion quittiert werden kann?*
- Ist die Grundstückseinfahrt an diesem Tag frei?*
- Habe ich genügend Geld daheim?*
- Liegen die Äste und Zweige gut zugänglich, locker, unverpackt und griffbereit in Eingangsnähe? Sind die dicken Enden — wenn möglich — alle auf einer Seite?*
- Habe ich nur Äste bereitgelegt, die nicht dicker als 8 Zentimeter sind (entspricht dem Durchmesser einer Bierflasche)?*
- Sind störende Materialien, wie Unrat, Steine, Metall oder Kunststoff aussortiert?*
- Wie werde ich das Häckselgut verwenden und wie werde ich es lagern?*

³⁰ Das habe ich lange her von meinem ehemaligen Kollegen Renato Correia gehört (persönliche Kommunikation).

Übersetzung

Faça favor de verificar esta pequena lista de controlo de tarefas antes dos serviços de trituração de poda chegarem.

— *Vou estar presente no dia da trituração de poda ou tenho de arranjar alguém para estar no meu lugar, para que a trituração da poda seja corretamente documentada?*

— *A entrada do terreno vai estar livre?*

— *Tenho dinheiro que chegue para o pagamento?*

— *[Verifiquei] se os ramos e os galhos estão acessíveis, soltos, se não estão embalados e se estão á [à] mão perto da entrada? As pontas grossas estão — se possível — todas de um lado [do mesmo lado]?*

— *Aprontei somente ramos que não excedessem a grossura de oito centímetros (a mesma grossura que uma garrafa de cerveja)?*

— *Separei materiais incómodos como lixo, pedras, metal e material de plástico?*

— *Como vou usar os bens de poda e onde posso armazená-los? [armazená-los]*

In Portugal identifizieren sich viele lieber mit der angelsächsischen Welt als mit deutschsprachigen Ländern. Die Ironie, mit der die deutsche Sprache des Mülls nicht selten erwähnt wird, ist auch in Portugal ausgeprägt. Lange habe ich als Umweltschützerin erfahren müssen, wie schwierig es ist, auf einem solchen Gebiet von anderen Mitbürgern überhaupt ernst genommen zu werden: ich wurde oft von portugiesischen Mitbürgern als «zu Deutsch» kritisiert, wobei es mir nur darum ging, durch Aufklärung unser Land vor der weltweiten Katastrophe des Mülltourismus ein wenig zu schützen, so wie es in Deutschland geschah.

Ich habe diese Broschüren in meinem Übersetzungskurs bearbeitet, vermeide aber bewusst das Wort *übersetzen*, denn diese Translationsarbeit konnte nicht zum Ziel haben, Texte zu produzieren, die wie eine Art Abziehbild des Originals sind. Das wäre mit jungen Menschen kaum möglich, die zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Materials nicht einmal geboren waren: Im Laufe ihres Lebens vollzog sich, dank der Digitalisierung, eine intensive Veränderung der Textlandschaft. Die genannten Texte sind zwar bürgerfreundlich geschrieben, eigentlich würde das heutzutage anders aussehen. An der heutigen Seite des Abfallwirtschaftsbetriebs der Stadt München (s. Fußnote 29) wird praktisch dieselbe Information wie in den Broschüren vermittelt, nur stark verkürzt an manchen Stellen, und verlängert an anderen — dank Inklusionsbestrebungen sogar in «einfache Sprache», sowie in circa 10 Migrantensprachen formuliert, darunter Portugiesisch. Die Seite ändert sich regelmäßig aus Marketinggründen, aber man kann sie trotzdem im Unterricht ganz gut besprechen.

Die hier präsentierten Broschüren sind historisch relevant, wir haben aber keine endgültige portugiesische Version erreicht. Eine Datenbank zu organisieren war

unsere Anfangsabsicht, dazu hat uns nicht nur die Zeit gefehlt: auch würde es sich höchstens als engl. «transcreation» statt als «translation» lohnen. Die diesbezügliche Sprache ist in München inzwischen anders, weil die dortige Bevölkerung nicht mehr so sehr einer Aufklärung bedürftig ist. Umweltbewusstere Verhaltensweisen haben sich eingebürgert und werden nun als so normal angesehen, dass es kaum nötig ist, bestimmte Dinge so ausführlich zu erklären. Oder werden diese Erklärungen nur je nach Bedarf gemacht. Die Broschüren zeigen jedenfalls, wie intensiv anfänglich versucht wurde, die Menschen über die unterschiedlichen Strategien der getrennten Sammlung und konsequenten Abfallvermeidung aufzuklären. Oft denkt man in Portugal, dass die Deutschen von Natur aus sehr diszipliniert sind, im Vergleich zu uns chaotischen, scheinbar unverbesserlichen Portugiesen. Dabei zeigen diese Materialien, dass die Deutschen *não nasceram ensinados* («nicht schon erzogen zur Welt kamen»): die Disziplin wird im Gegenteil intensiv den Bürgern beigebracht. Es herrschte auch damals das Bewusstsein, dass diese Verhaltensweisen aus gesundheitlichen Gründen dringend gelernt werden mussten, so dass die Verantwortung der diesbezüglichen Behörde noch höher war.

Wie ein Fisch im Wasser: Versuch einer Problemtypologie

«Es lebt sich gut hier in Deutschland», sagte mir vor etwa zwanzig Jahren ein deutscher Kollege, indem er mit mir in eben dieser Meinung übereinstimmte. Wir saßen bei der Gelegenheit in einem wunderschönen Park, der auch sehr sauber war. Hinzugefügt hat mein Kollege noch, als Vergleich zu Portugal (wo solche Einrichtungen noch eine Seltenheit waren): «Ja, aber die Ansprüche sind auch viel höher bei uns, denn es besteht die Erwartung, dass die Menschen lernen, wie sie sich in der Gesellschaft benehmen sollen. Und das bedeutet teilweise sehr viel Arbeit und Anstrengung.» Wenn wir München mit Coimbra vergleichen, können wir nicht ignorieren, dass es nicht nur bevölkerungsmäßig riesige Unterschiede gibt³¹. Die beruflich und ehrenamtlich Beteiligten an dieser Art der Informationsvermittlung sind entsprechend auch zahlenmäßig nicht vergleichbar. Kein Wunder also, wenn die Bürger in Portugal von beteiligten Firmen und Behörden beinahe infantilisiert werden. Die Annahme, dass solche Themen nur für Kinder sind, hat wohl eine Begründung: das geschieht nicht, weil sie einfach sind, sondern gerade, weil Erwachsene ganz genau wissen, wie kompliziert sie sind. Es wird deshalb versucht, mit Spielen, viel Entertainment und Ablenkungsmanövern die Bürger dazu zu bringen, gedankenlos den Müll in die Container zu werfen, aber wirklich umweltbewusste Verhaltensweisen werden noch als utopisch angesehen. Eine Perspektive, die lange wie eine Art Fado war: Die

³¹ Nach Wikipedia (29.08.2022) hat München etwa 1,3 Millionen Einwohner (Ballungsraum, der mehrere Städte umfasst: ca 2,6 Millionen). Mit 99.792 Einwohnern (2021) ist Coimbra die achtgrößte Stadt Portugals.

Menschen würden also nur mit Strafen kooperieren, weil der (m. E. völlig unfaire) Stereotyp des zu undisziplinierten und faulen Portugiesen noch ausgeprägt ist. Zwar wird das umweltschädliche Verhalten anderer Bürger, zum Beispiel in den sozialen Medien, ganz heftig kritisiert, wenn etwa ein bisschen Müll auf dem Boden liegt, diese oft etwas rohe Kritik an die Mitbürger richtet sich aber in der Regel nicht an die für Müll zuständigen Firmen, die von unserer Verantwortungslosigkeit leben — denn je mehr Müll nicht getrennt und somit deponiert, verbrannt, exportiert und importiert wird, desto mehr profitieren bestimmte, meist schweigende Interessen, auf die wir eher verzichten sollten.

Es kann hier also nicht darum gehen, eine vollständige Liste der Übersetzungsfehler zu organisieren. Nur auf einzelne Problemfelder wird hingewiesen. Zwei Problemtypen konnte ich immerhin unterscheiden: Sprachprobleme und Einstellungsprobleme. Mit der Bezeichnung «Sprachprobleme» meine ich Fehler, sowohl Grammatik wie Lexik betreffend, die nicht kulturspezifisch sind. Natürlich hatten einige Schwierigkeiten mit bestimmten Komposita, oder mit der Interpretation von grammatikalischen Strukturen, das war aber nicht das größte Problem. Sie machten auch Fehler in der Zielsprache, die mit der Norm und nicht mit dem System der Sprache zu tun hatten: nämlich schrieb jemand *descuidadosamente* statt *descuidadamente*. Als Sprachfehler werden zum Beispiel all die falschen Anredeformen gezählt, wie etwa die neutralere Form *Liebe Mitbürger* durch die viel zu persönliche Formulierung *queridos cidadãos* zu übersetzen. Unter Sprachfehler werden vor allem auch falsch eingesetzte Anaphern und Kataphern verstanden. Viele übersetzen meistens Satz für Satz, ohne die textuelle Bedeutung mancher Ausdrücke (Pronomen, usw.) zu berücksichtigen. Andere Mängel sind eindeutig Sprachfehler, wie zum Beispiel die Verwechslung der beiden Bedeutungen des Substantivs *Tonne*: *sistema de três toneladas* für *drei Tonnensystem*. Der Sprachfehler *lugar central em Hof* (für *Wertstoffhof*) könnte zwar auf den Ausdruck «Centro» *de recolha de resíduos*, der im Unterricht als Übersetzung vorgeschlagen wurde, zurückgeführt werden, zusammen mit einer mangelhaften Nutzung vom Internet.

Einstellungsprobleme dagegen sind diejenigen, die mit der Haltung dem Thema gegenüber zu tun haben. Die überraschte Reaktion auf die ausführlichen Beschreibungen auf Deutsch ist eindeutig das größte «Problem» gewesen. Man könnte sich hier die fiktive Frage in den Köpfen der Beteiligten vorstellen: «Wer würde schon so lange Texte auf Portugiesisch über solche Kleinigkeiten schreiben?!» Aber auch andere Belege können unter diese Kategorie klassifiziert werden. Zum Beispiel hatten einige mit einer Lösung gezögert, weil für sie das Wegwerfen nicht unbedingt etwas eindeutig Negatives war, sondern eine ganz normale, alltägliche Angelegenheit. Einstellungsprobleme konnten auch entstehen, wenn die Erwartung, dass Wertvolles im Müll zu finden ist, im portugiesischen Kontext nicht im selben Grad vorhanden war. All die oben erwähnten Schwierigkeiten mit der Übersetzung verkürzter Formen

wie *Spülmobil*, *Giftmobil*, *Windeldienst* oder *Häckseldienst* sind Einstellungsfehler, weil einige in der Gruppe sich nun mal intuitiv weigerten, eine knappe, werbewirksame Sprache zu benutzen, die es in Portugal noch gar nicht gab, also wollten sie nicht «zu» kreativ werden. Ein anderes Beispiel hierfür schien mir *encarregado de educação ambiental* für den Beruf *Umweltbeauftragter* zu sein: Da habe ich die Studentin auf die mögliche Verwechslung mit dem Begriff *encarregado de educação* hingewiesen, sie erwiderte aber, dass sie die genannte Form gewählt hatte, weil der Ausdruck im portugiesischen Kontext zumindest schon teilweise vorhanden war (aber mit einer anderen Bedeutung!). Ihr schien wohl, dass eine Übersetzung nur möglich wäre, wenn in der Zielsprache schon «fertige» Begriffe existieren, das ist aber oft nicht der Fall: es gehört viel Kreativität, neue Begriffe von einem Kontext in einen anderen zu importieren. Einstellungsproblem war für mich auch die Form *papéis reciclados e compostos* statt *papéis reciclados e compósitos*, denn damit kann man sehen, wie neu für die Gruppe sowohl die Problematik der Kompostierung wie die Diskussion um die Umweltverträglichkeit von Verbundpapier in Verpackungen war. Also zwei verschiedene Themen (*composto* und *compósito*) statt nur eins.

Der Ausdruck «in einem Worthaufen schwimmen» im Titel hat mit dem Gefühl zu tun, das Lerner im Anfangsniveau empfinden, wenn sie lange Texte über Abfallwirtschaft auf Deutsch lesen. Mir als Portugiesin ging es nicht anders, so vielfältig ist dieser Wortschatz. Not macht allerdings mutig: Effizient schwimmen tun einige erst, wenn sie mit dem Meer selbst konfrontiert werden, statt nur mit einem Gartenteich. Mehr Herausforderungen, sich schnell bewegen in einer komplexen, authentischen Textlandschaft ist das Kennzeichen eines Lernens im Sinne der *Citizen Science*. Das tun Migranten überall, und das sollte im Unterricht auch passieren. Ich hoffe, dass sich die Beteiligten nun effizienter auf Deutsch orientieren und dass sie einen besseren Umgang mit der Natur, sowie mit ärmeren Ländern, entwickeln konnten.

BIBLIOGRAFIE

Broschüren

- KOMMUNALREFERAT DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN. AMT FÜR ABFALLWIRTSCHAFT (1995-1998):
- (1995). *Kompostieren in der Großstadt. Der Münchner Leitfaden für die Praxis*, Herausgeber: Kommunalreferat der Landeshauptstadt München. Amt für Abfallwirtschaft. Gestaltung: Helmut Egerer, Druck: Verlag und Druckerei G.J.Manz AGA4, 47 Seiten, mit einem Vorwort von: Georg Welsch, Kommunalreferent.
 - (1997). *Die Münchner Hausmüllgebühren. Leistungen und Kosten*. Kommunalreferat der Landeshauptstadt München. Amt für Abfallwirtschaft. Gestaltung: Helmut Egerer; Druck: Aldi Verlag Albert Dietl GmbH. Stand: April 1997.

- (1997). *Feste feiern ohne Müll. Tips für Gastgeber und und Veranstalter*. Kommunalreferat der Landeshauptstadt München. Amt für Abfallwirtschaft. Gestaltung: Helmut Egerer; Druck: Druckhaus Fritz König. Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier. Stand: August 1997.
 - (1997). *die Abfallberatung in München: wir sind für Sie da*. Kommunalreferat der Landeshauptstadt München. Amt für Abfallwirtschaft. Gestaltung: Helmut Egerer; Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier. Druck: Bavaria Druck GmbH. Stand: Mai 1997.
 - (1997). *die Münchener Wertstoffhöfe. Adressen und Tips*. Kommunalreferat der Landeshauptstadt München. Amt für Abfallwirtschaft. Gestaltung: Helmut Egerer; Druck: Lipp Graphische Betriebe. Stand: Januar 1997.
 - (1997). *Wohin mit dem Problemmüll? Praktische Tips und Giftmobilfahrplan*. Kommunalreferat der Landeshauptstadt München. Amt für Abfallwirtschaft. Gestaltung: Helmut Egerer; Druck: Color-Offset GmbH. Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier. Stand: November 1997.
 - (1997). *Kompostieren in der Großstadt. Mit praktischen Tips und Antrag auf Kostenerstattung*. Kommunalreferat der Landeshauptstadt München. Amt für Abfallwirtschaft. Gestaltung: Helmut Egerer; Druck: Druckhaus Deutsch. Stand: April 1997.
 - (1997). *der Münchener Häckseldienst. Informationen und Tips*. Kommunalreferat der Landeshauptstadt München. Amt für Abfallwirtschaft. Gestaltung: Helmut Egerer; Druck: Druckhaus Deutsch. Stand: April 1997.
 - (1997). *Wickeln mit Stoffwindeln: so vermeiden sie Müll und sparen Geld*. Kommunalreferat der Landeshauptstadt München. Amt für Abfallwirtschaft. Gestaltung: Helmut Egerer; Druck: Gotteswinter. Stand: April 1997.
 - (1997). *21 Tips für weniger Müll im 21. Jahrhundert. Agenda 21 zum Mitmachen*. Kommunalreferat der Landeshauptstadt München. Amt für Abfallwirtschaft. Gestaltung: Helmut Egerer; Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier; Druck: Majer& Finckh. Stand Dezember 1997.
 - (1998). *Das drei Tonnen-System. Abfalltrennen leicht gemacht*. Kommunalreferat der Landeshauptstadt München. Amt für Abfallwirtschaft. Gestaltung: Helmut Egerer; Druck: Emil Biehl & Söhne. Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier. Stand: April 1998.
- ALBRECHT, Jörn (2005). *Übersetzung und Linguistik*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- ALPERS, Hans Joachim (1993). *Die Ökobande. Die Müll-Mafia*. Stuttgart: Franckh-Kosmos.
- BARBOSA, Andreia (2023). *O lixo em Portugal*. Lisboa: Fundação Francisco Manuel dos Santos.
- BOOK, Simon et al. (2021). *Gebraucht ist geil. Konsum: Secondhandklamotten, reparierte Handys, aufgehübschte Möbel: Die Deutschen entdecken ihre Freude an der Zweitverwertung. Aber was bringt das wirklich?* «Der Spiegel». (24 Dez. 2021)
- BRAUNGART, Michael; MCDONOUGH, William (2003). *Einfach intelligent produzieren. Cradle to cradle: Die Natur zeigt, wie wir die Dinge besser machen können. Gebrauchsanweisungen für das 21. Jahrhundert*. In VON GERO, Randow, ed. *Aus dem Amerikanischen von Karin Schuler und Ursula Pesch*. Berlin: Berliner Taschenbuch Verlag GmbH.
- «Der Spiegel» (2022). Text über ein Bild einer Deponie in Halishshar in der Hafenstadt Chittagong, Bangladesch, wo vor allem «Mädchen und junge Frauen für einen lächerlich niedrigen Tageslohn Kunststoff und Metalle aus dem Müll klauben». (15 Okt. 2022) 78.
- ENZENSBERGER, Hans Magnus (2004). Ein Vorwurf». In ENZENSBERGER, Hans Magnus. *Natürliche Gedichte*. Leipzig/Frankfurt a. Main: Insel-Bücherei.
- FRITSCH, Klaus (1996). *Das neue Kreislaufwirtschafts- und Abfallrecht*. München: Beck.
- FINKE, Peter (2014). *Citizen Science. Das unterschätzte Wissen der Laien*. München: Oekom Verlag.
- FILL, Alwin (1993). *Öklinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHE SPRACHE (1993). *Wörter und Unwörter. Sinniges und Unsinniges der deutschen Gegenwartssprache*. Niedernhausen: Falken.

- GREBE, Paul; DODROWSKI, Günther; DUDENREDAKTION (1963). *Duden Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache*. In VON DUDEN, Konrad. *Fortführung der «Etymologie der neuhochdeutschen Sprache»*. Mannheim, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- GROLLE, Johann (2022). *Der Plastik-Planet*. «Der Spiegel». (26 Feb. 2022).
- GUTSCH, Jochen-Martin (2022). «*Ich, der Plastik-Öko*». *Alles Gutsch. Über Hemdchenbeutel, die deutsche Tütenkultur und ungefragte Moralpredigten beim Einkaufen*. «Der Spiegel». (05 Feb. 2022).
- HÄBERLE, Heinz; Bidlingmaier Werner, eds. (1994). *TA-Siedlungsabfall. Erfolgreiche Abfallwirtschaftskonzepte, Restmüllbehandlung, Absatzkonzepte*. Heidelberg: Springer Verlag.
- HÖLZER, Sepp (2008). *Permakultur. Praktische Anwendung für Garten, Obst und Landwirtschaft*. Graz-Stuttgart: Leopold Stocker Verlag.
- KLOEPPPEL, Carol (2008). *Dear Germany. Eine Amerikanerin in Deutschland*. Lübbe Verlag.
- LYNES, Philippe (2012). *Ecologies of Translation, Translation of Ecologies: Between Ecolinguistics and Translation Studies*. «Language and Ecology». Disponível em <<https://www.ecoling.net/>>.
- MÜLLER, Christa, ed. (2011). *Urban Gardening. Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt*. München: oekom Verlag.
- PFEIFER, Wolfgang (1997 [1993]). *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. DTV.
- ROHMER, Monika Christine (2023). *Linguistic relativity and environmental sustainability: Lessons drawn from a double language approach to the World Water Forum 2022 in Senegal*. «Language & Ecology». Disponível em <<https://www.ecoling.net/>>.
- SCHNEIDER, Wolf (2008). *Speak German. Warum Deutsch manchmal besser ist*. Rowohlt: [s.n.].
- SOBRAL, Paula (2023). *Oceano de plástico*. Lisboa: Fundação Francisco Manuel dos Santos.
- STOLZE, Radegundis (1999). *Die Fachübersetzung. Eine Einführung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- STOLZE, Radegundis (2005). *Übersetzungstheorien. Eine Einführung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- TARNO, Akponi (2021). *Translation: A local means of addressing climate change challenges in Togo*. «Language & Ecology». Disponível em <<https://www.ecoling.net/>>.
- VEIT, Barbara et al. (1992). *Das Buch vom Müll*. Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH.
- WASSERMANN, Otmar; ALSEN-HINRICHS Carsten; SIMONIS Udo Ernst (1990). *Die schleichende Vergiftung. Die Grenzen der Belastbarkeit sind erreicht*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- WASSERMANN, Otmar (1994). *Fälschung und Korruption in der Wissenschaft*. In BULTMANN, Antje; SCHMITHALS, Friedemann, eds. *Käufliche Wissenschaft. Experten im Dienst von Industrie und Politik*. München: Knaur.